

Verbotene Druckschriften. — Das Schöffengericht Berlin, Abt. 603, hat am 2. Dezember 1933 u. a. für Recht erkannt: Die beschlagnahmten Prospekte, Abbildungen und die Bücher »Liebe und Wollust« und »Die tollsten Liebesgeschichten der Weltliteratur« von Alexander Schmitz werden eingezogen. Alle übrigen Stücke sowie die zur Herstellung dieser Bücher bestimmten Platten und Formen sind unbrauchbar zu machen. [(603/202) 1 Unz M 157/33 (302/33) Berlin, 17. Januar 1934. GenStN.]

Die Verbreitung der ausländischen Druckschriften »Gos Ludu« (Hindenburg, Polen); — »Walla« (Posen); — »De Fabrieksarbeider« (Amsterdam) ist im Inland bis auf weiteres verboten. (Deutsches Kriminalpolizeiblatt Nr. 1755 und 1759 vom 17. und 22. Januar 1934.)

Die Beschlagnahme der Broschüre »Der Judenstaat« von Theodor Herzl, Verlag R. Löwit, Wien, ist mit dem 16. Januar 1934 aufgehoben. (II D 1853/33, Berlin, Geh. Sta. P. N.) (Deutsches Kriminalpolizeiblatt Nr. 1758 vom 20. Januar 1934.)

Verkehrsnachrichten.

Neue Postwertzeichen. — Die Deutsche Reichspost gibt zum 30. Januar, an dem sich der Tag der nationalen Erhebung zum ersten Male jährt, eine Gedenkpostkarte zu 6 Rpf. in beschränkter Zahl heraus. Der Wertstempel in schwarzbrauner Farbe zeigt ein Doppelbild des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers. Auf dem linken Teil der Vorderseite befindet sich ein Bild des denkwürdigen Fackelzugs durch das Brandenburger Tor in Berlin. Der Vertrieb der Karten durch die Postanstalten beginnt am 29. Januar. Die Karten können mit den erforderlichen Zusatzmarken auch nach dem Auslande benutzt werden.

Ungültige Postwertzeichen. — Die Postwertzeichen mit dem Bilde des früheren Reichspräsidenten Ebert, die Ziffermarke zu 100 Rpf. der Ausgabe 1923, die Luftpostmarken von 1926/27 mit dem Bilde des sich zum Fluge erhebenden Adlers, die Dienstmarken zu 50 und 100 Rpf. der Zifferausgabe 1923 und die Dienstmarke zu 50 Rpf. der Ausgabe 1924 mit dem Reichsadler verlieren mit Ende Juni 1934 ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Nicht verbrauchte Wertzeichen dieser Art können im Monat Juli bei den Postanstalten gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden, Dienstmarken aber nur auf schriftlichen, mit dem Dienststempel der Behörde versehenen Antrag. Der Umtausch der Wertzeichen ist gebührenfrei. Karten, Briefumschläge usw., die die Reichsdruckerei auf besonderen Antrag mit dem Freimarkenstempel bedruckt hat, werden nur gegen Freimarken umgetauscht.

Personalnachrichten.

Gestorben:

am 18. Januar im Alter von 78 Jahren Herr Arthur Wilpert in Groß-Strehlitz.

Der Verstorbene übernahm am 1. Juli 1883 die 1863 gegründete Firma Albert Dannehl, die er zur führenden Buchhandlung von Groß-Strehlitz ausbaute. Für seine vielfachen Verdienste um die Belange der Stadt wurde er durch Verleihung des Stadttätentitels ausgezeichnet.

Todesnachrichten aus Wissenschaft, Literatur und Kunst. — Am 15. Januar starb in München im 71. Jahre der Dichter Hermann Bahr; am 21. Januar im 74. Jahre Professor Dr. Julius Bauschinger, früherer Direktor der Leipziger Sternwarte; am 4. Januar in Berlin im 82. Jahre der Schriftsteller Dr. Gustav Dierks; am 12. Januar in München im 69. Jahre Geheimrat Dr. Friedrich Dörnhoff, langjähriger Generaldirektor der Staatsgemäldesammlungen; in Berlin im 54. Jahre der Urologe Prof. Dr. Eugen Joseph; in München im 62. Jahre der Geologe Prof. Dr. Erich Kaiser; in Göttingen im 67. Jahre Prof. Dr. Hans von Söpler, der Vorkämpfer der Dorfkirchenbewegung Sohrens; am 14. Januar in Wien im 77. Jahre Hofrat Dr. Josef Meder, ehem. Direktor der Albertina-Sammlung; in Göttingen im 52. Jahre der Sinologe Prof. Dr. Wilhelm Dithmer; in Wien im 71. Jahre der Archäologe Prof. Dr. Emil Reich; in Hamburg im 54. Jahre der Kunsthistoriker Prof. Dr. Max Sauerlandt; in Köln im 72. Jahre der Chirurg Prof. Dr. Otto Eilmann; in München im 73. Jahre der Kirchenhistoriker Prof. Dr. Friedrich Wiegand, langjähriger Ordinarius für Archäologie an der Universität Greifswald.

Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung; jedoch unterliegen alle Einwendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

... besonders die Einbandkunst

soll neben anderer Wertarbeit künftig mehr gefördert werden! So liest man im Börsenblatt am Vorabend dieses Weihnachtsfestes (Jg. 1933, Nr. 298, S. 1002) in einem bescheidenen Eckchen unter »Buchbinder-Wettbewerb«. Die Anregung und Aufmunterung darin und der erste Schritt zur Tat ist sehr zu begrüßen.

Schritte zur Tat, zur Förderung der Einbandkunst, zur Stützung kunstgewerblicher Handarbeit sind aber gerade beim Buchhandel von Not. Denn Bücher wollen nicht allein schön und gut gebunden sein, sie sollen auch ihren Liebhaber und damit ihren Käufer finden. Zum Käufer gehört der Händler, der Vermittler. Aber — als ich vor fünfzehn Jahren aus dem Krieg und aus einem anderen Beruf kommend mich zum Buchhändler »umbildete« und »Sortimenter«, besser Buchkramer genannt wurde, da enttäuschte mich manches in dem neuen Beruf. Mag sein, daß ein früherer sach- und stoffkundiger Bauwerker die Dinge anders sieht als ein Händler! —

Der Bucheinband, der meist schlechte und oft geschmacklose Verlagsband war des öftern Grund zum Ärger, wenn man gegen eigenes Empfinden des Käufers Klage darüber beschwichtigen mußte. Die »uniformierten« Ausgaben der Klassiker z. B. waren für den Bücherfreund nie ein Anreiz, damit Schrank und Heim zu schmücken. Der wohlfeile Einband verdrängte oft die Freude am Inhalt. Die wenigen Verleger, die darin Wandel zu schaffen suchten, sind bekannt. Mancher Vorkämpfer und Neuerer mußte das Feld wieder räumen. Nachfolger blieben aus. Warum? — weil der Buchhändler seine Auswahl nur auf den Wert des Inhalts — und auf die Nachfrage einstellte, ihm aber die Hülle, in der sich das Schrifttum barg, gleichgültig war.

Nun gibt es glücklicherweise viele Bücherleser, die durch den Inhalt zum Bücherfreund gewandelt werden, den Wunsch hegend, das geschätzte Werk auch in würdigem und eindrucksvollem Band zu bewahren. Vorsichtige Käufer greifen daher möglichst zur gehobenen Ausgabe. Aber dann kommt die peinliche Frage: Wer bindet mir das Buch geschmackvoll, daß es mir eine Augenweide oder dem anderen eine besondere Freude als Geschenk bereitet? — Der Buchbinder? — Gesezt den Fall, er kann sein Fach und hat sogar Geschmac, so fehlt ihm vielfach das Verständnis für den Inhalt. Der Käufer hat keine Zeit, Lust oder Sinn für die Einbandwahl. Ist da nicht der Buchhändler der Vermittler zwischen beiden? — Ich habe manchem »Kollegen« darüber ermunternden Vortrag gehalten. Ich wurde bestenfalls ob meines Mutes und Eifers gelobt — aber die Mühe wollte sich keiner machen, da man ja kaum mehr verdiene, eher bei Anfertigung solcher Handbände auf Lager u. U. zubuttern würde. Nicht jeder Buchbinder kann Handbände fertigen, auch nicht jeder Buchhändler kann Einbände entwerfen oder nur bestimmen. Aber wäre nicht der Buchbinderkunst, den Kunstgewerblern und auch der Ledererzeugung dadurch namhaft zu helfen, daß sich »bibliophile« Buchhändler da und dort entschlossen, in ihrem Wirkungskreis sich für den schönen Handband einzusetzen. Es brauchen ja nur ein, zwei Duzend, räumlich getrennt, im Reich sich der Sache widmen, Handwerksmeister finden oder Kunstgewerbler damit beauftragen und dann eine Auswahl solcher Bände auf den Ladentisch legen. Die Kundschaft wird angeregt, kauft und verbreitet selbst in billigster und bester Werbung das Wertvolle und Arbeitgebende als Ereignis. Die Verleger werden gern die losen Bogen ihrer Werke liefern, geehrt, daß man sie so bevorzugt. Die Buchhändler werden untereinander Fühlung nehmen und sich in gemeinsamer Abnahme bestimmter Werke günstige Einkaufspreise bei den Verlegern erwirken und diese sorgfältig von geeigneten Werken eine Anzahl Bogen ungeheftet lagern lassen. —

Ich habe vor zwölf Jahren mit solchen Handbänden angefangen. Die Kundschaft meines kleinen Bodensee-Städtchens war in der Reise- und Badezeit besonders hierfür geeignet. Man staunte, lobte und kaufte; mancher sandte seine alten Bücher zum Umbinden, selbst von Übersee wurde die Zufendung solcher nicht gescheut. Neuerscheinungen wurden gleich im Handband, fast ausschließlich im ansprechenden Halbleder, bestellt. 3000 Bände wanderten so innerhalb zehn Jahren hinaus in bücherfreundliche Hände. Zu wenig? — Auf jeden Tag einen Handband in zehn, zwanzig Buchhandlungen im Reich verkauft, das wäre immerhin ein Anfang, der sich lohnte um der edlen Buchbinderkunst willen!

Södingen.

Albert Benz.

Verantwortlich: Dr. Hellmuth Langenbacher. — Verantw. Anzeigenleiter: Walter Herfurth, Leipzig. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Anschrift der Schriftleitung und Expedition: Leipzig C 1, Gerichtsweg 26, Postfach 27475. — Druck: Ernst Friedrich Rast, Leipzig C 1, Hospitalstraße 11a-13. — D. N. 6100 XII.